

blickten verwundert — schon war er dem Gipfel ganz nahe. Sie sahen wieder hin und er stand schon neben dem Apfelbaume. Da erhob sich ein großmächtiger Falke, rauschte mit seinen beiden Flügeln und traf damit die Augen des Pferdes. Das Pferd scheute, öffnete die weiten Nasenlöcher und hob die dichte Mähne, dann bäumte es sich hoch empor; die Hinterfüße glitten aus und es fiel samt dem Reiter den steilen Berg hinunter. Von beiden blieben nur die Knochen übrig, die in der zusammengestoßenen Rüstung wie trockne Erbsen in der Blase klapperten.



Nur ein Tag fehlte noch am Schluß des siebenten Jahres. Da kam ein Schüler heran, ein lustiger Bursche, ein schmucker, kräftiger und großer Jüngling. Er sah, wie so viele Ritter vergebens sich die Hälse brachen; darum ging er nach dem glatten Berge und kletterte ohne Pferd hinan.

Vor einem Jahre schon, da er noch zu Hause bei seinen Eltern war, hatte er viel von der Prinzessin gehört, die in dem goldenen Schloß sitze auf dem Gipfel des gläsernen Berges. Er ging also in den Wald, tötete einen Fuchs und befestigte sich dessen lange und scharfe Krallen an Händen und Füßen.